Wo Fels und Wasser Dich begleiten

Von Mirbach nach Hillesheim

eifelsteig

Von der Kalk- in die Vulkaneifel

Etappe 8
Angegeben: 25,5 Km und 7 Wegstunden

Seit der durchgängigen Eröffnung des Eifelsteiges von Aachen nach Trier im Jahre 2009 wird das touristische Angebot einer faszinierenden und teils noch naturbelassenen Landschaft von vielen Wanderfreunden genutzt. In 15 abwechslungsreichen Etappen 1-7 in Nordrhein-Westfalen und 8-15 in Rheinland-Pfalz zwischen 15 und 30 Km durchläuft man "wie auf Schusters Rappen" auf gut begehbaren Wegen rund 300 km. Die lückenlosen Markierungen sind in Sichtweite und in beide Laufrichtungen angebracht. Die Etappen 8, 9, 10 und teilweise 11 führen durch den Vulkaneifelkreis und zählen mit zu den attraktivsten Strecken durch Kalkmulden und über Millionenaltem Vulkanischem Urgestein.
Zusätzliche **Partnerwege und Erlebnisschleifen** ermöglichen zudem ausgewiesene kulturelle, naturkundliche und geologische Sehenswürdigkeiten zu betrachten.

Das Dorf **Mirbach** am gleichnamigen Flüßchen gelegen war bis etwa Ende des 14. Jahrhunderts Stammsitz der Herren, späteren Freiherren von Mirbach. Die Grafen von Mirbach zählen zu den **ältesten Adelsgeschlechtern** in der Eifel und verdingten sich bereits um 1200 mit "Schwert und Buckel" als Lehnsträger in dem Dienste fremder Grafen, Herzöge und Erzbischöfe. Das **gräfliche Stammwappen** hat im schwarzen Felde ein achtendiges, **silbernes Hirschgeweih** mit Schädelstück. Auf dem Helm mit schwarz- silbernen Helmdeckeln zwei je vierendige silberne Hirschstangen und weist auf den von jeher **starken Wildbestand** hin. Der bescheidene Mirbacher Besitz bestand ehemals aus zwei Hofgütern. Einer der Höfe, der **Clusenhof**, ist noch vorhanden und steht unter Denkmalschutz. Im Jahre 1595 verkaufte Sophia von Nievelstein, geb. von Mirbach, die beiden Güter. Sie wechselten mehrmals den Besitzer und kamen 1717 als freiadelige Höfe an das **Kloster der Augustiner-Eremiten in Hillesheim.**

Die sehenswerte **Erlöser-Kapelle** mit reichen Mosaiken wurde "von Seiner Majestät, dem **Kaiser Wilhelm II., im Jahre 1898** aller gnädigst gestattet" und 1902/1903 im neuromanischen Stil aus Stiftungen und Spenden errichtet.
Der **Info-Pavillon** unterhalb der Kirche neben dem Gemeindehaus weist auf den Etappenort hin.

Durch eine Unterführung der L 26 verläuft der Eifelsteig leicht ansteigend in bewaldete Rest-Flächen zum **Naturpark Hohes Venn-Eifel** gehörend und erreicht wenige Meter abseits auf

einer Anhöhe eine **Schutzhütte** zu Leudersdorf gehörend. Mit imposanten Ausblicken von **gestuften Waldbeständen** bis hin zum Osteifel- Vulkanismus mit der Hohen Acht (747 m NN), **der Nürburg** und vordergründig in die Hillesheimer Kalkmulde.
Das links unweit liegende **Leudersdorf** erkennt der Wanderer an dem hohen, achteckigen hohen Kapellenturm mit der zweimal aufeinander folgenden Zylinder- und Zwiebelform aus dem Jahre 1734.

Weiterhin die phänomenale Fernsicht betrachtend, verläuft die Strecke durch offenes Gelände, überquert die L 10 und befindet sich in unmittelbarer Nähe rechts einer kleinen **Kapelle zu Nollenbac**h. Leicht talabwärts zum Ahbach kommend verläuft der Premiumweg an der auf einem **Riffsporn** liegenden **Burgruine Dreimühlen** vorbei. Um 1200 erwähnt, aber bereits im 15. Jahrhundert starb das Geschlecht nach einer Fehde aus. Vom letzten Ritter wird berichtet, dass er ein **guter Schwertkämpfer** war, aber von Sitte und Anstand nichts hielt. Nach ein paar Metern Flussabwärts ist das Rauschen des **Dreimühlen Wasserfalls** zu hören und zu bestaunen. Er gilt als interessantester Wasserfall in der gesamten Eifel. Sein Entstehen geschah durch Ablagerungen von drei stark karbonathaltigen Zuflüssen des Ahbaches. Im Spritzwasserbereich des Fließgewässers bilden speziell angepasste Laubmoospflanzen einen dicken Teppich, der durch einen andauernden geochemischen Vorgang mit Kalk überkrustet wird. Der entstehende Süßwasserkalk bezeichnet man als Travertin. Wegen seiner Einmaligkeit wurde der Wasserfall von Dreimühlen zum **Naturdenkma**l erklärt.

Auf der Eifelsteig Wanderkarte in handlichem Faltformat ist die Nohner Mühle, eine ehemals **Kurtrierische Bannmühle**, eingezeichnet. Die kleine im Privatbesitz befindliche **Kapelle** über dem Ahbach unter dem **Spitzahorn (ND**) verdankt ihre Entstehung einem Hochwasser im Jahre 1804, welches Scheune und Stallgebäude mit sich riss. Die Mühlenbewohner gelobten in ihrer Not eine kleine Kapelle zur **Ehre Gottes** zu bauen, wenn ihr Wohngebäude erhalten blieb.

Am Rand des Dreimüller-Waldes entlang bietet sich bei einem kleinen Abstecher die Besichtigung eines ehemaligen **Kalkofens** an, der ähnlich wie **seit römischer Zeit** als Schacht-Trichter-Ofen mit Schanzenfeuerung zum Kalkbrennen Verwendung fand.

In unserer **Kulturlandschaft** haben sich die Säugetierarten wie Hirsch, Wildschwein, Reh doch auch Hase, Fuchs, Igel, Wiesel und Eichhörnchen gut eingerichtet. Für viele kleinere Arten trifft das nicht zu. Da sich die Lebensräume in den letzten Jahrzehnten ständig verschlechterten, muss man besonders bei den Nagetieren wie Haselmaus, Baumschläfer, Siebenschläfer, Wildspitzmaus, Fledermäusen von einer Gefährdung der Arten ausgehen. In naturnahen **Buchenwäldern der Eifel** hingegen finden sie noch **Rückzugsgebiete** zu ihrem Schutz.

Entlang eines Baches gelangt man nach **Niederehe**, was bereits von weitem schon an seiner **Klosterkirche** St. Leodegar zu sehen ist. Von 1175 bis um 1500 diente das reich mit Schenkungen ausgestattete Kloster **adeligen Nonnen**. Die Wohlhabenheit führte zum **Absinken der Klosterzucht** und wurde 1505 in ein **Männerkloste**r um gewandelt. Aus der Gründungszeit stammen noch der Turm und das Seitenschiff. Um 1200 entstand als schmaler, einschiffiger basilikaler Bau mit einer Nonnenempore am Westende das Hauptschiff. Als **Grablege der Burgherren von Kerpen** beherbergt es das Hochgrab Phillips von der Mark und seiner Frau aus belgischem Marmor. Mit "Hiea" wird der Ort Niederehe erstmalig in einem Vertrag des **Prümer Klosterabts** im 10. Jahrhundert erwähnt. Im Jahre 1148 war Niederehe bereits Pfarrort für die Umgebung. Die Kirche wird kulturell als besonders wertvoll eingestuft, die zu den **ältesten Kirchen des Vulkaneifel-Kreises** zählt. Sie birgt die einzige noch relativ gut erhaltene **Königsorgel in Rheinland- Pfalz**. Im Innern des Hauptschiffs befinden sich mehrere beachtenswerte Bildwerke aus dem 17. Jahrhundert.

Der außerhalb des Dorfes am Eifelsteig liegende **Steinbruch**, **Geo- Punkt 21,** ist Fundort von Kalkstein- Schichten mit Vorherrschaft von Stromatoporen (Riffbildner) Korallen und Brachiopoden (Armfüßer) in Gesteinswechsellagerung aus der Mitteldevon-Zeit vor 390 - 376 Millionen Jahren. Der Steinbruch, auch Marmorbruch genannt, war bis in die 80ziger Jahre des 20. Jahrhunderts in Betrieb. Im Volksmund hieß der hier und am Weinberg gewonnene Kalkstein wegen seiner Polierfähigkeit "**Zisterzienser Marmor".**

Der Romantik ein Stück näher, verheißt der Anblick der Burg **Kerpen** und weist vor dem Burgtor rechts auf die Grabstätte des **Eifelmalers Fritz von Wille** hin. Er erwarb 1911 das Gebäude, ließ es renovieren und nutzte es bis zu seinem Tod 1941 als **Sommersitz**. Er gehörte zu den wenigen Malern, deren Werke nahezu von einer bestimmten Landschaft inspiriert waren. Fritz von Wille und seine Liebe zur Eifel gehört dazu. Seiner Freundschaft mit der Schriftstellerin **Clara Viebig** liegt dieser Ausspruch zugrunde:

" *...Wir sind durch die Eifel gewandert, beide mit den denselben Augen, die Liebe zum Land geöffnet hatte; uns gab Gott ins Herz, die Schönheit dieser Welt zu erkennen: welche Fülle in dieser Armut, welche Pracht in dieser Bescheidenheit, welche Poesie in dieser Öde" (Clara Viebig, 1909).*

Die ältesten Teile der **Burg sind in das 12. Jahrhundert** datiert. Im 15. Jahrhundert muss sie nach allen Seiten eine **gesicherte Anlage** gewesen sein, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine **Schlosskapelle** bekam. Sie lag vor der Burg und war den Einwohnern des Ortes zugänglich. Die Burg befindet sich heute in Privatbesitz. Der sehenswerte **alte Ortskern** mit Gerichtshaus und Pranger sowie mit **vorbildlich erhaltener Bausubstanz** brachte dem Ort viele Auszeichnungen bundesweit wie auch **Landessieger** im Wettbewerb "Europäische Dorferneuerung" ein.

Der Eifelsteig steuert nach Verlassen des malerischen Burgdorfes bergan zum **Weinberg, dem Geo- Punkt 23,** wo sich eine vorgeschichtliche **Befestigungsanlage** befand. Der Weinberg besteht aus Kalk- und Dolomitstein-Schichten, die innerhalb der tropischen Eifeler **Meeresstraße** entstanden. Sie setzen sich aus Bruchstücken von Seelilien und riffbildenden Organismen zusammen. Der Steig ist hier zugleich bis Berndorf als **Geo- Pfad und Krimi- Wanderweg** ausgeschildert. Mehrere ND, wie Jahrhundertealte Linden und Eichen, Wegekreuze und ein ehemaliges Siechenhaus am Ortsrand gehören zur Dorfansicht von **Berndorf.** Auf dem Kirchberg steht die weithin sichtbare **500 Jahre alte Wehrkirche** mit Kreuzgewölbe und gotischen Maßwerkfenstern. Das Schiff hat ein Netzgewölbe mit Wappen und Schlussstein sowie eine spätgotische Sakramentsnische im Chor. An der Außenseite der Friedhofsmauer, entlang des Eifelsteiges, befindet sich ein **Kreuzweg**. Der Ort wurde im 12. Jahrhundert im Besitzverzeichnis des **Kloster Steinfeldes** aufgeführt. Seit dem 14. Jahrhundert gehörte Berndorf, damals noch Berendorp genannt, zum Kurtrierischen Amt Hillesheim. Im Jahre 1927 kam ein weiterer Sakralbau hinzu, die **St. Peter Kirche**. Am Rande des Dorfes gibt es zwei neuangelegte **Streuobstwiesen** und **Krimiautor** Jacques Berndorf übernahm im Jahre 2000 die Patenschaft von 60 verschiedenen Obstbäumen.

Der letzte Abschnitt auf der Etappe 8 führt unterhalb vom Bubberg und Mahlberg, einer **alten Gerichtstätte, am Mönchspfad** vorbei. Die **Hillesheimer Augustinermönche** sollen auf ihn nach Niederehe zum Nonnenkloster gelaufen sein. Eindrucksvolle Ausblicke belohnen den Wanderer beim Eintreffen auf der **Schwedenschanze** in 507,5 m NN. Der Name rührt von der Belagerung "Lotharingischer Völker" her, die am Ende des 30 jährigen Krieges im Jahre 1647 den kleinen kurtrierischen Amtsort von dieser Erhebung belagerten.

Beim Hinabsteigen auf dem **Römerweg** mit Blick auf **Hillesheim** und die **Pfarrkirche St. Martin** erwartet den Wanderer ein kleines, interessantes Landstädtchen mit netten Einkaufsmöglichkeiten und einen zweimal im Monat stattfindenden Krammarkt in der Altstadt. Neben der "**Alten Schreinerei**" gibt es eine ganzjährige Ausstellung zur **Stadtgeschichte und Geologische Sammlung** aus der Region. In der **"Alten Gerberei"** ist das **Kriminalhaus** und **Kriminalbibliothek** zu besichtigen.

Hillesheim entwickelte sich aus einer **fränkischen Siedlung an einer Römerstraße** unter wechselnden Landesherren zu einem bedeutenden Handelsort. Von der bereits **1306 erwähnten Burg** sind nur der **Burgbrunnen** neben der Pfarrkirche und der Straßenname geblieben. Sie wurde im Jahre 1689 von französischen Soldaten gebrandschatzt und nicht wieder aufgebaut. Mitte des 14. Jahrhunderts gelangte der Ort durch Schuldverschreibung an das **Erzbistum Trier** und blieb bis zum Einmarsch der französischen Revolutionstruppen 1794 Kurtrierischer Amtsort. Im Jahre 1376 wird Hillesheim im Frankfurter Sammelprivileg Karl IV. als "Freiheit" erwähnt. Das Ausüben der Stadtrechte war durch Befestigung, Marktgeschehen und **Gerichtsbarkeit** gegeben. Die Verleihung dieser wichtigen Privilegien ließ den Ort schon frühzeitig zu einem bedeutenden Platz im gesamten Eifelraum werden. Mit dem Ende der Napoleonischen Herrschaft kam die Eifel nach dem Wiener Kongress 1815 zur **Preußischen Rheinprovinz.**

Im 20. Jahrhundert kam mit fortschreitender Industrialisierung **wirtschaftlicher Aufschwung**. Die **Sanierung im Altstadtbereich** unter Einbeziehung der aus dem 13. Jahrhundert errichteten **Stadtmaue**r mit Wehrgang, Türmen und Wachstube brachte Hillesheim im Jahre 1981 die Auszeichnung "**Europäische Beispielstadt".** Die mit Erdfarben angestrichenen Häuser sind Ausdruck von Lebensfreude und zeigen den Ideenreichtum des Stadtsanierers. 1993 erfolgte die **Wiederverleihung der Stadtrechte**. Heute zählt die Stadt 3300 Einwohner und lockt neben Wanderfreunden auch **Krimifans und Hobbygeologen** an.

EIFELVEREIN

Zusammenfassung: Felicitas Schulz